

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 30 (1988)

Artikel: Ein Bündner Skipionier schweizerischer Bedeutung
Autor: Calonder, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

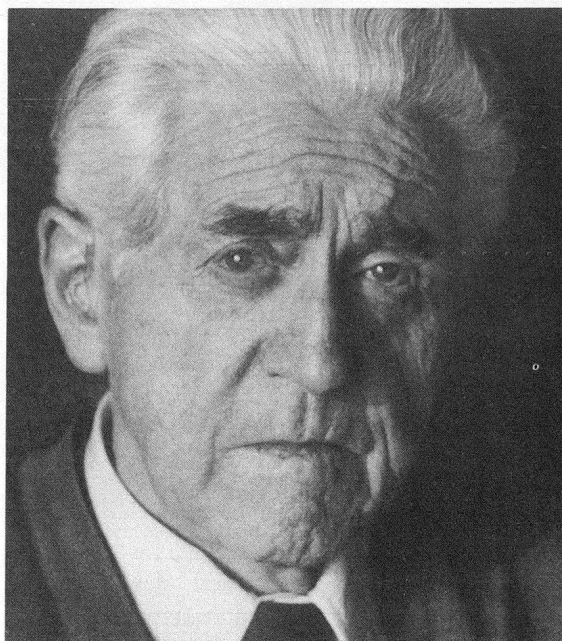
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Bündner Skipionier schweizerischer Bedeutung

von Georg Calonder

Zu unserer Kantonsschulzeit waren wir mit Ski und Seehundsfellen von Arosa zum Hörnli aufgestiegen – ein Ski- oder Sessellift stand damals selbstverständlich noch nicht zur Verfügung – und machten uns hier oben Gedanken, wie wir am besten zum Parpaner Schwarzhorn und über das Joch und Runkalier wieder heim nach Chur gelangen könnten. Plötzlich löste sich vom Grat eine schlanke Skifahrergestalt, ange- tan mit den damals üblichen, im Fahrwind knat- ternden Überfallhosen, einer kurzen Popeline- jacke und einer besonders breit ausladenden Schildmütze oder Dächlikappe. In sicheren, wohlabgemessenen Schwüngen erreichte dieser Könnler trotz miserablen, vom Wind malträtiert- em Schnee sturzfrei und in kürzester Zeit die Talsohle, wo er Richtung Urdenalp verschwand. Das sei eben der Franz Schuler, war von anwe- senden Churer Skitouristen zu erfahren. Dieser Franz musste über eine ganz solide, sich in allen Schneearten bewährende Skitechnik verfügen. In der damaligen Zeit war solches Können gar keine Selbstverständlichkeit. Wer derartige Fä- higkeiten auf den dannzumal buchstäblich «lan- gen Brettern» ausweisen konnte, war eine Aus- nahme und für uns bereits eine Art Respektsper- son.

Als Bürger von Alvaneu war Franz Schuler am 12. Januar 1897 in Chur geboren worden, be- stand 1916 an der Bündner Kantonsschule die Matura Typ B, war zur Ausbildung längere Zeit in der klassischen Buchstadt Leipzig und über- nahm – sein Vater starb im Februar 1939 – die bekannte Buch- und Kunsthandlung F. Schuler am Churer Postplatz. Dieser Aufgabe blieb er



Franz Schuler, 1897–1986.

sein Leben lang treu, baute in wohlüberlegten und abgemessenen Schritten den Betrieb an der einmaligen Geschäftslage im Churer Zentrum aus und konnte schliesslich, als er im neunzigsten Lebensjahr seine irdische Laufbahn beendete, auf ein reich erfülltes, erfolgreiches berufliches Lebenswerk zurückblicken. Seine Frau, eine ge- bürtige Bernerin, und er waren jahrzehntelang tagaus tagein zur Verfügung der so heterogen zu- sammengesetzten Kundschaft gestanden. Unauf- fällig, wie es seine Art war, kehrte Franz nach dem Abendschoppen, wenn andere früher oder später den Heimweg antraten, ins Geschäft zu- rück. Das Licht brannte dort hinter den Kulissen



Franz Schuler in Aktion.

bis in die tiefe Nacht, ja in den frühen Morgen hinein. Es waren nun jene Arbeiten zu erledigen, für die während dem lebhaften Ladenbetrieb die nötige Ruhe einfach nicht zu finden war. – Doch nun zum Skipionier.

Am 1. Oktober 1927 traten Gesetz und Verordnung über das Skilehrerwesen für Graubünden in Kraft. Damit war in organisatorischer und legislativer Richtung ein wesentlicher Schritt getan. Hingegen blieb auch damit das bestehende technische Wirrwarr weitgehend bestehen. Mindestens an jedem Ort, oft aber auch von jedem einzelnen «Skilehrer», wurde nach eigener Technik und Methodik gearbeitet. Wechselte ein Gast seinen Lehrer, so musste er gewärtigen, dass alles oder ein guter Teil seiner gegen gutes Geld erworbenen Skikünste bei einem andern Pädagogen «falsch» war. Es soll auch vorgekommen sein, dass vereinzelt absichtlich mit Verzögerungen instruiert wurde, um sich länger Arbeit und Verdienst zu sichern.

Anders ging es im benachbarten Österreich zu. Hannes Schneider hatte mit seiner «Arlbergtechnik» seit 1922 einheitliche, mindestens im damaligen Hauptskigebiet Tirol grösstenteils anerkannte technische und methodische Grundsätze aufgestellt. Innert einer Woche brachten er und seine Skilehrer die Zöglinge soweit, dass sie sich im Gelände einigermaßen bewegen konnten und sich als Skifahrer vorkamen. Dem Nachbarland Graubünden, ja der ganzen Schweizer Skiregion, dem Berner Oberland, den welschen Skigeieten usw. war eine für die Zukunft gefährliche Konkurrenz erstanden.

Zwei Bündner, Christian Jost aus Davos und der Churer Franz Schuler, erkannten diese Gefahren der Entwicklung für den Tourismus im allgemeinen, die Skilehrertätigkeit, die Rennen als Aushängeschild der Skitechnik usw. Darin waren sie bestimmt nicht die einzigen. Aber sie hatten die Selbstlosigkeit, die Energie, den Mut und das Geschick, sich für Abhilfe einzusetzen. Der geniale Organisator Jost, Gründer und Chef des jahrzehntelang weltweit vorbildlichen Parsenn-Rettungsdienstes, erfahrener Bergführer und Offizier, mit wertvollen Beziehungen in den verschiedensten Richtungen, brachte es fertig, nach unzähligen Besprechungen und Sitzungen die wichtigsten in Betracht fallenden Verbände an einen Tisch zu bringen. Mit seiner natürlichen Autorität konnte der Chef für Skiunterricht und Kurswesen im SSV am 7. November 1932 die Vertreter des Schweizerischen Skiverbandes, des Schweizer Alpenclubs, des Eidgenössischen Turnvereins, des Schweizerischen Turnlehrervereins, des Mittelschulturnlehrervereins, des Schweizerischen Hotelierevereins, der Armee und der Kantone Graubünden, Bern und Uri im *Interverband für Skilauf* zusammenschliessen. Damit stand eine umfassende, tragfähige Organisation, die vorab dem politischen Geschick Josts zu verdanken war.

Der Zweck des neuen Verbandes wurde wie folgt umschrieben: «Der Interverband für Skilauf bezweckt die Vereinheitlichung und die Förderung der Skilauftechnik und deren Lehrweise auf dem Gebiete der Schweiz».

Die Vorarbeiten für das zentrale Ziel der Vereinheitlichung der Skitechnik hatten aber unter



Dozieren und demonstrieren auf dem Schnee.

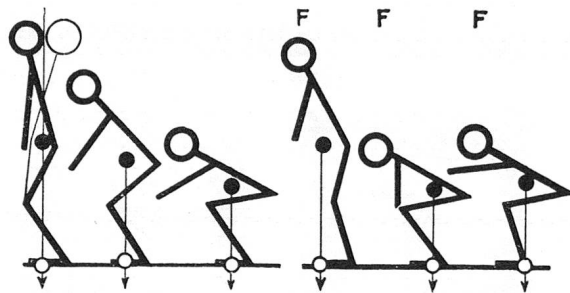
der Leitung des tatkräftigen Präsidenten der technischen Kommission im Schweizerischen Skiverband, Franz Schuler, schon seit 1931 eingesetzt. Von 1900 bis 1930 waren (s. Pieth, 50 Jahre Schweizerischer Interverband für Skilauf, Bern 1982, S. 21/22) rund 20 bedeutendere Anleitungen für die Erlernung des Skilaufs in verschiedenen Sprachen erschienen. Sie legten deutliches Zeugnis für die chaotischen Verhältnisse in der Skitechnik und -methodik in unserem Lande ab. In drei Skikonferenzen (5./6. Dezember 1931 in Davos Dorf, 16.–21. April in Arosa und 23.–27. Juli 1932 auf Eigergletscher) wurde die grundlegende sehr schwierige Vorarbeit geleistet. Pieth schreibt a.a.O. S. 22/23: «Dem Schweizerischen Skiverband und Franz Schuler gebührt das Verdienst, im Jahre 1931 endlich Abhilfe geschaffen zu haben. Der Technische Leiter des Schweizerischen Skiverbandes setzte sich mit den berechtigten Vorwürfen in den Publikationen des Skiverbandes und des Hoteliervereins auseinander und stellte klare Forderungen auf . . .

Er wies darauf hin, dass es wohl verschiedene Lehrmethoden, aber nur eine Grundform der Technik geben könne. Diese Technik müsse auf Grund der physikalischen Gesetze erarbeitet und umschrieben werden.»

Schuler setzte sich mit letzter Faser seines tapferen Herzens für die Sache ein.

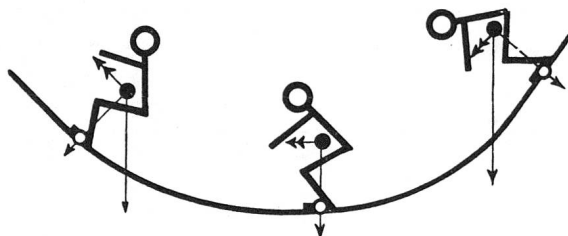
«Der Präsident der Technischen Kommission des Skiverbandes hat mit seiner Stierengrindigkeit sicher schon manches Kopfschütteln hervorgerufen», meinte man im «Sport» vom 2. November 1932. Unermüdlich referierte er an der Wandtafel mit Formeln und dem Parallelogramm der Kräfte und eilte anschliessend auf den Schnee hinaus, um mechanische Gesetze und die wirksamen Kräfte zu beweisen. Mystische Vorstellungen seiner zahlreichen und harten Gegner stellte er den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Mechanik gegenüber. Und er vermochte schliesslich zu überzeugen.

lage). Je tiefer die Stellung, um so mehr sind nach **Notwendigkeit** die **Arme nach vorn** zu strecken, um die günstigste **Gleichgewichtsstellung** des Körpers herzustellen (bei versteiften Fußgelenken und je nach Körperbau).



Die Balance: Der Balanceausgleich ist am **wirksamsten** und am **raschesten in den Hüften** (nahe dem Schwerpunkt!). Daher muß zur Hauptsache **im Körper** balanciert werden, **nicht mit den Armen** (also Steifheit des Rumpfes und der Hüftpartie bekämpfen!).

Die Normallage: des Körpers zu den **Skis** ist **senkrecht** ohne Rücksicht auf die Bodenform,



Strichskizzen zum knappgefassten Test.

RICHTUNGSÄNDERUNG

Pflugbogen

Bemerkungen: siehe Pflugfahren; der Hang darf also nicht zu flach sein, weil sonst die Fahrt ganz abgestoppt wird.

Ausführung: Aus korrekter Pflugstellung (Knie vor) wird allmählich das Körpergewicht in den Hüften ^{mit Muskelkraft} auf den einen Ski gedreht, dadurch entsteht ein Bogen nach der entgegengesetzten Seite. Durch Hin und Herdrehen des Körpers in den Hüften, kann also die Fahrtrichtung beliebig geändert werden.

Anwendung: BEI hartem und weichem, aber nicht zu schwerem Schnee. Auf Touren bei schwierigem und steilem Gelände, wo der Körper nicht in schnelle Fahrt kommen darf.

Stemmbogen

Bemerkungen: Der Stemmbogen soll erst begonnen werden, wenn das Stemmfahren Sicherheit aufweist und in korrekter Stellung ausgeführt wird.

Seite 11 (X)

~~Stemmkraft~~ Stemmkraft: lässt sich nur auf eine Art erzeugen; durch Stemmstellung von einem oder beiden ^(gemächtig) Ski. (Stemmstellung, Stemmbojen ^{x um den} Widenschand Kristiania, Umsprung, Umbreten ^{das Schanzes} etc.)

~~Stemmkraft~~ Drehkraft: kann auf verschiedene arten erzeugt werden:

1. durch Muskelkraft (Reissen!)
2. durch Drehmoment der Körperschwüingkraft auf den Ski (gezogene Körper Schwüinge!)
3. Drehmoment der Schwerkraft auf den Ski (am Steilhang!!)
wenn sie denselben nicht in der Mitte seiner Auflage.

Das Manuskript der Schuler'schen «Anleitung» zeigt das Ringen des Verfassers um knappe und klare Formulierungen.

Auf knappen 18 Folioseiten stand zunächst 1931 die Probeausgabe der *Ski-Anleitung des Bündnerischen Skiverbandes*, bearbeitet von A. Hochholdinger, Lenzerheide/Chur, H. Kasper, Pontresina, und Franz Schuler, Chur, da. Die Redaktion besorgte der bescheidenerweise an letzter Stelle der Verfasser aufgeführte «mechanische Franz», wie er in Fachkreisen auch etwa genannt wurde. Die knappe Form und die unzähligen handschriftlichen Anmerkungen, Klarstellungen und Verbesserungen zeigen, mit welchem Einsatz und mit wieviel Sorgfalt der Redaktor um seine Formulierungen gerungen, immer wieder klärend verbessert und mit einer wahren Besessenheit nach Vollkommenheit gesucht hat. Es ist hier darauf hinzuweisen, dass z.B. nur das Protokoll der Skikonferenz von Eigergletscher im Juli 1932 auf 122 Seiten 1098 Voten enthielt (Pieth, a.a.O. S. 26). Es muss jedem einleuchten, welch beeindruckender Konzentrations- und Klärungsprozess durch Schuler in mühsamer, unermüdlicher Arbeit erfolgte. Schliesslich umfasste die Anleitung des Interverbandes «Der Skilauf» nur 23 Seiten im Format 11 × 16.5 cm. Der sehr konzentrierte Text wurde durch einfache Strichskizzen ergänzt und noch leichter begreiflich gemacht. Die mechanischen Grundlagen gaben auch Auskunft über den Skibau, die Skilänge, die Platzierung der Bindung, die Stöcke usw. Trotz der bescheidenen Aufmachung erregte das «grüne Büchlein» (nach der Farbe des Einbandes) in der ganzen Schweiz reges Interesse, bis 1940 wurden bereits über 20 000 Exemplare verkauft.

Franz Schuler schuf die technischen Fundamente für die Tätigkeit des Interverbandes, er entwarf auch gleich das Abzeichen für die vom Interverband brevetierten Schweizer Skiinstruktoren mit dem weissen Kreuz im roten Feld und den beiden Buchstaben SI. Heute, nach bald 55 Jahren, besteht dieses Abzeichen immer noch in der ursprünglichen, dem Entwerfer offenbar sehr geglückten Form.

Die Anleitung «Der Skilauf» hatte formell kein so langes Leben. Sie wurde entsprechend den technischen Fortschritten im Skilauf nach Jahren immer wieder ergänzt. Für Methodik und Mechanik entstanden getrennte Leitfäden. Den

Strichskizzen wurden Fotos, dann auch für den Bewegungsablauf besonders instruktive Reihenbilder beigegeben. Aus dem einstigen Büchlein im Kleinformat wurden schliesslich Ringbücher von stattlichen Ausmassen.

Die Bemühungen Franz Schulers um die Skitechnik brachten ihm indessen nicht nur harte Arbeit und Unangenehmes. Viele Jahre war er



Entwurf F. Schuler, seit 1933 bis heute unverändert.

Vizepräsident des Schweizerischen Interverbandes für Skilauf, wurde 1960 zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Skiverbandes ernannt und genoss selbst bis ins AHV-Alter als hervorragender Skifahrer «seine» Einheitstechnik. Auch bot sich ihm Gelegenheit, Rennfahrerdelegationen ins benachbarte Ausland, nach Skandinavien usw. zu begleiten, was damals wohl eindrücklichere Erinnerungen hinterliess, als die heutige Reiserei der Weltcupteilnehmer durch die Kontinente.

Der vorliegende Beitrag kann für sich nicht beanspruchen, ein Nekrolog zu sein. Dazu fehlt gar mancher Aspekt dieser Persönlichkeit und dieses Lebens. Es ging hier vielmehr darum, auf die ganz hervorragende Bedeutung der langjährigen Arbeit Franz Schulers für den Skisport hinzuweisen. Er hat grundlegend Neues geschaffen, das Bestand hatte und Fundament für die weitere Entwicklung bildete. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit die Wettkampferfolge der Schweizer Skifahrer in den letzten Wintern mit der Einheitstechnik der Dreissigerjahre noch im Zusammenhang stehen. Zweifellos hat aber die Schweiz und besonders Graubünden als Skiland seine internationale Stellung neben vielen anderen Vor-

aussetzungen wie Klima, Gelände, Schönheit des Gebirges, dem Tourismus ergebenen fähigen Menschen, auch der Vereinheitlichung von Technik und Methodik im Skifahren vor einem halben Jahrhundert zu verdanken. Von den damaligen Anstrengungen Christian Josts und Franz Schulers zog der Tourismus, der mit Ab-

stand wichtigste Wirtschaftszweig unseres Kantons, während Jahrzehnten Vorteile bis in unsere Tage. Wir Churer können etwas stolz und sehr dankbar sein, dass es in unserer kleinen Stadt zwischen dem Calanda, den Spontisköpfen und dem Montalin den international bedeutsamen Skipionier Franz Schuler gegeben hat.

Möchten Sie Ihr Heim gediegen ausstatten?



Unsere in rein **handwerklicher Arbeit** hergestellten Artikel eignen sich vorzüglich dazu.

- Tisch- und Couchdecken (Wolle)
- Tischdecken und Servietten (Leinen und Halbleinen)
- Stuhl- und Eckbankkissen
- Vorhänge – Teppiche
- Kissen – Möbelläufer usw.

Alles auch in **Extra-Grössen**

Wir stellen nicht mehr an der HIGA aus. Deshalb sind wir froh, wenn wir Ihnen bei Bedarf unseren Prospekt oder eine unverbindliche Auswahl zustellen dürfen.

EMMENTHALER HANDWEBEREI 3532 Zäziwil, Tel. 031/91 04 08